

Die buchhändlerisch-fachliche Arbeitsgemeinschaft dieses Tages galt der Schaufenstergestaltung. Herr Herbert Hoffmann, der Vorsitzende des Bildungsausschusses des Börsenvereins, trug durch einige den Teilnehmern der Woche neue Gedanken wesentlich zur Belebung der Aussprache über dieses wichtige Thema bei.

Die literarische Arbeitsgemeinschaft des fünften und sechsten Tages der Woche war praktischen Untersuchungen gewidmet, die angestellt wurden im Anschluß an die zu Anfang der Woche zur Bearbeitung verteilten Bücher. Zur Diskussion standen:

1. Die Erstlingswerke einiger noch unbekannter Autoren. Die Teilnehmer sollten sich über die Möglichkeit, den Wert und Unwert eines solchen Erstlingswerkes zu erkennen und über die Aufgaben, die der Buchhändler dem noch nicht bekannten Dichter gegenüber zu erfüllen hat, klar werden.

2. Die Frage Dichtung und schriftstellerische Leistung. Im Anschluß an einige Neuerscheinungen dieses Herbstes, die allen Teilnehmern in die Hand gegeben worden waren, sollte herausgearbeitet werden, wo es sich dabei um ein dichterisches Werk oder um eine schriftstellerische Leistung handle, was ein Buch zu einem dichterischen Buch mache, welches der Unterschied sei zwischen dem Werk des Dichters und dem Werk des Schriftstellers, woran sich das Werk des Dichters und das Werk des Schriftstellers erkennen lasse usw. Eine Fülle von Fragen wurde aufgeworfen. Die Teilnahme an der Aussprache zeigte, von welcher Wichtigkeit für eine richtige Berufsauffassung und Berufsausbildung die Klarheit gerade über diese Frage ist und wie unerlässlich die Bemühungen jedes Buchhändlers um die Aneignung eines sicheren literarischen Wissens und um die Ausbildung seines literarischen Gefühls sind, da eine falsche Einstellung des Buchhändlers zu dem jährlich auf den Markt gebrachten neuen Schrifttum die schwersten Gefahren für das geistige und seelische Leben des ganzen Volkes nach sich ziehe. Da es selbstverständlich angesichts der Fülle der Neuerscheinungen, besonders in den Herbst- und Wintermonaten, selbst dem fleißigsten Buchhändler ganz unmöglich sei, auch nur die wichtigsten neuen Werke durch eigene Lektüre genau und gründlich kennenzulernen, so wurde die Frage der Hilfsmittel buchhändlerischer Arbeit ebenfalls ausführlich besprochen. Hier wurde wieder gestreift das wichtige Problem der Buchbesprechung und des Wäschzettels, überhaupt der Verlegerpropaganda. Es wurde hervorgehoben, in welchem geringem Maße sich der Buchhändler bisher auf die Buchbesprechungen der Presse verlassen konnte, da sie weithin auf einem unmöglichen Niveau standen, da sie in den wenigsten Fällen unbedingter Unabhängigkeit sich rühmen durften und in vielen Fällen lediglich eine Angelegenheit literarischer Klüngel waren, deren Mitglieder und Vertreter sich gegenseitig um jeden Preis hinauflohten, während alles, was nicht in ihren Kram paßte, totgeschwiegen oder hämisch verrissen wurde. Mit der dadurch bedingten Verwirrung mußte der Buchhändler schließlich gar nicht mehr anders fertig zu werden, als durch ein starkes Mißtrauen gegenüber allem, was die Presse ihm an Buchkritik bot.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde betont, daß das Gleiche in ähnlichem Maße gelte für die Verlegerpropaganda, die in vielen Fällen so stark dem Superlativrausch verfallen sei, daß sie zum wirklichen Wert des propagierten Schrifttums oft in gar keinem Verhältnis mehr stehe. Die Notwendigkeit des Beschreitens neuer Wege gerade auf diesen Gebieten: Buchbesprechung und Verlagspropaganda, Abkehr vom Superlativwahnsinn und von der Wäschzettel- und Bauchbindenübertreibung wurde von den Teilnehmern der Woche ganz klar gesehen. Es wurde dann nach einem Ausweg aus diesem Wirrwarr gesucht und die Frage des Anlesens der Neuerscheinungen besprochen. Die Gefahren des Anlesens wurden nicht minder deutlich erkannt und an einem praktischen Fall ganz zufällig aufs schönste illustriert. Ein Teilnehmer kam auf Grund der Lektüre der ersten sechzig Seiten einer Neuerscheinung zu einem Urteil, das durch die Lektüre der nächsten zehn oder zwanzig Seiten ganz von selbst hinfällig geworden wäre. Trotz dieser Gefahren wurde aber in gewissem Rahmen die Möglichkeit, sich durch das Anlesen oder Überlesen eines Buches einen

gewissen Begriff davon zu verschaffen, erkannt, aber auch die Einschränkung, daß diese Möglichkeit nur für den in Frage kommende, der den guten Willen habe, auch nur die leiseste Unsicherheit über den Wert oder Unwert eines Buches, die nach dem Anlesen oder Überlesen noch bestehe, durch eine gründliche Lektüre des ganzen Buches zu beheben.

3. Landschaftsdichtung. Hier wurde ebenfalls im Anschluß an einige Beispiele der praktische Versuch gemacht, die verschiedenen Arten landschaftlicher Dichtung unterscheiden zu lernen. Die Beispiele, die zur Diskussion standen, ergaben drei Möglichkeiten landschaftlicher Dichtung:

a) Das echte dichterische Buch, das aus dem Boden einer bestimmten Landschaft oder aus dem Volkstum des ganzen Volkes heraus wächst und das vor allem daran zu erkennen ist, daß hier vom Dichter über die Erdverbundenheit seiner Gestalten möglichst wenig oder gar nicht geredet wird, da sie in der Gestaltung selbst zum Ausdruck kommen soll;

b) der gute Unterhaltungsroman, den wir in reichem Maße in den verschiedenen deutschen Landschaften haben (Für und Wider der Heimatdichtung wurde hier ganz kurz gestreift);

c) der verkitschte Bauernroman, über den hier kein Wort weiter zu verlieren ist.

Selbstverständlich konnte das unendlich weite Gebiet, das im Mittelpunkt der Arbeitsgemeinschaften des fünften und sechsten Tages stand, überall nur andeutungs- und anregungsweise behandelt werden. Es konnten nur Richtlinien und bescheidene Wegweisungen vermittelt werden. Es zeigte sich auch die Notwendigkeit, gerade diesen Gebieten eine künftige Arbeitswoche ganz zu widmen und sie dadurch besonders vorzubereiten, daß die zu behandelnden Werke schon einige Wochen vorher in die Hände der Teilnehmer gegeben werden, da nur eine vorangegangene gründliche Lektüre die Möglichkeit einer vollen Ausnützung der zur Verfügung stehenden Zeit sowie des Arbeitswillens und der Arbeitskraft der Teilnehmer geben kann.

Im Mittelpunkt der buchhändlerisch-beruflichen Arbeitsgemeinschaft des sechsten Tages stand das Problem der Selbstbildung des Buchhändlers und die Lektüre des Börsenblattes als Hilfe zur Bücherkunde. Die außerordentliche Wichtigkeit einer täglichen genauen Lektüre des Börsenblattes gerade für die Arbeit des jungen Buchhändlers wurde dabei besonders betont.

Über den äußeren Rahmen der Woche soll hier nicht weiter gesprochen werden. Die Woche vereinte alle Teilnehmer in schönster Kameradschaftlichkeit, die Nachmittage und Abende waren meistens freigegeben für gemeinsame und gruppenweise Wanderungen in der herrlichen Umgebung Oberammergaus. Der Kontakt zwischen den einzelnen Teilnehmern war überraschend schnell gefunden, die ganze Woche stand im Zeichen eines freudigen Schwunges, der die Arbeit für alle, die lehrend und lernend daran beteiligt waren, zum Vergnügen machte.

Den Verlagen, die uns dadurch unterstützten, daß sie uns bereitwillig die notwendigen Hilfsmittel für die einzelnen Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung stellten, sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt.

Der Verlag Reclam machte den Teilnehmern seinen neuen Almanach zum Geschenk, der Insel-Verlag ein Bändchen der Inselbücherei (Vertram, Gedichte), der Verlag Staackmann den Roman »Ein Volk« von Gagern, der Verlag Junfer & Dünnhaupt die Broschüre »Kulturpolitische Aufgaben der deutschen Presse«, der Verlag J. F. Lehmann ein Heft seiner Zeitschrift »Volk und Rasse«, der Verlag Westermann ein Heft seiner »Monatshefte«, der Verlag Langen-Müller ein Bändchen seiner »Kleinen Bücherei« (Rud. Buch, Fichtenauer und Hans Grimm, Der Zug des Hauptmanns von Erdert). Der Verlag Kösel-Pustet bedachte die Teilnehmer ebenfalls mit Bändchen seiner neuen Reihe und drei Exemplaren des bei ihm erschienenen Werkes »Das rote Imperium« von Kramer, die als Preis für die lebhafteste Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft verteilt wurden.